

## P R E S S E M I T T E I L U N G

12.01.2012

### Jetzt auf Bio umsteigen

Um den Risiken einer Resistenz gegen Antibiotika durch Lebensmittel aus dem Weg zu gehen, rät der BUND zum Umstieg auf Bio-Produkte. Eine stetig wachsende Zahl an Tierfabriken hat nach Angaben des BUND auch der Kreis Unna zu verzeichnen. Allein im letzten Jahr wurden 5 Anträge zum Ausbau derartigen Anlagen im Amtsblatt des Kreises veröffentlicht. Die Standorte liegen alle im Osten des Kreises: Billmerich, Hemmerde, Fröndenberg, Kessebüren und Werne.

Die NRW-Studie aus dem Hause Remmel belegt einen unvorstellbar massiven Einsatz von Antibiotika in der Hähnchenmast. Dabei ist der unsachgemäße Gebrauch von Antibiotika nicht nur auf diese Tiergruppe beschränkt. Einer Studie aus Niedersachsen zufolge ist diese Praxis auch bei der Schweinemast üblich. Das Problem liegt laut BUND in der Haltungsform, bei der die Tiere zu Tausenden auf engstem Raum gehalten werden.

Neben den qualvollen Haltungsbedingungen der Tiere, bei denen Schweine u.a. auf bis zu 18 mm breiten Spalten bei den Ställen Bücken in Kessebüren und Schulze-Kalthoff in Werne stehen müssen, kritisiert der BUND auch die Auswirkungen der Anlagen auf die Umgebung. In der Regel blasen die Massentierhaltungsanlagen ihre stark belasteten Abgase ohne jegliche Filterung in die Umgebung. Insbesondere im Radius von 500 bis 1000m werden Mensch und Natur kritischen Konzentrationen ausgesetzt.

Die BUND-Kreisgruppe Unna hat die Entwicklung näher analysiert und kommt zu der Feststellung, dass die Anlagenbetreiber sich der öffentlichen Diskussion entziehen wollen. Tierfabriken, bei denen die Bauunterlagen öffentlich auslagen, haben zu hitzigen Diskussionen und Widerstand aus der Bevölkerung geführt.

Bei den zwei Schweinemastbetrieben in Kessebüren und Werne bleiben die Landwirte nur knapp unter der magischen Grenze, ab der die Öffentlichkeit an der Planung gesetzlich beteiligt wird. Der Tierbetrieb Schulze-Kalthoff aus Werne bleibt dem BUND zufolge nur 4 Schweine unter der Grenze von 2000 Tieren. In Fröndenberg hätte es bei einer Legehennen-Anlage beinahe keine Öffentlichkeitsbeteiligung gegeben. Der Landwirt Ostermann agierte bei den Anträgen mit zwei verschiedenen Firmennamen.

Der BUND stellt weitere Infos unter [www.bund-unna.de](http://www.bund-unna.de) zur Verfügung und rät den betroffenen Bürgern in der Nähe der Anlagen sich beim Kreis Unna nach Details zu erkundigen. Denn darauf haben alle Personen generell nach Umweltinformationsgesetz (UIG) das Recht.

Aus Sicht des BUND reichen die angekündigten Maßnahmen von NRW-Minister Johannes Remmel und Bundesministerin Ilse Aigner zur Tierhaltung nicht aus. "Bauernhöfe statt Agrarindustrie" heißt deshalb auch das Motto auf der Großdemo zur Grünen Woche am 21.01. in Berlin.

Mit freundlichen Grüßen

Frank Weissenberg